

101. *Charadrius dubius* Scop. — Brutvogel an der Aisne.

102. *Anas boschas* L. — Wenig verbreitet, im Winter häufiger.

Die Stockente ist der letzte Vogel meiner Aufstellung. Auffällig ist das Fehlen der Wasservögel und Höhlenbrüter. Die Erklärung dafür ist das Fehlen von Teichen und Seen und von hohlen Bäumen.

Am Schlufs bitte ich noch zu berücksichtigen, dafs diese Arbeit mitten im Kampfgebiet entstanden und geschrieben ist. Wenn ich manche Einzelheiten nicht ausführlich behandelt habe, so liegt das daran, dafs ich die Arbeit nicht vor meinem Schreibtisch, sondern auf einem übergeschlagenen Bein im tiefen Unterstand bei Kerzenlicht ausgearbeitet habe.

Einige kritische Bemerkungen zu den paläarktischen Corviden.

Von Dr. J. Gengler.

Bei der Bearbeitung meiner vom Balkan mitgebrachten ornithologischen Ausbeute fiel mir beim Vergleich der Krähen und Raben so vieles auf, dafs ich mich nicht enthalten kann, dieses den Fachgenossen vorzulegen und zur Diskussion zu stellen.

In erster Linie gaben mir die Kolkraben zu denken. Ich glaube, dafs bei diesen grofsen Raben noch sehr vieles zu studieren und zu finden wäre.

Ich will gleich mit den Kolkraben der Balkanhalbinsel beginnen.

Die Literatur bietet verhältnismäfsig sehr wenig darüber. Kleinschmidt¹⁾ sagt „auf die südosteuropäischen Raben kommen wir vielleicht später zurück“ und Kollibay²⁾ von den Vögeln der Bocche di Cattaro nur „die Vögel, welche nach dem recht deutlich braunen Gefieder Junge waren“. Reiser bemerkt in seiner *Ornis Balcanica* über den bulgarischen wie den montenegrinischen Raben in systematischer Beziehung gar nichts, während er in Griechenland³⁾ zwei Formen feststellen kann. Er sagt „während die meisten der in Griechenland ständig lebenden Raben typische *C. corax* sind, neigt namentlich im Osten ein Teil offenbar zur Form *C. corax laurencei*“. In ähnlichem Sinn spricht sich auch von Dombrowski in seiner *Ornis Romaniae* über die rumänischen Kolkraben aus. Dionysius Lintia, der als der letzte über die Vögel Serbiens schrieb, führt den serbischen Kolkraben, ohne etwas weiteres über ihn zu sagen, als *corax* auf⁴⁾.

1) Nov. Zool. 1901 S. 40.

2) J. f. O. 1904 S. 485.

3) Orn. Balcan. III. S. 255.

4) Aquila 1916 S. 335.

Dazu möchte ich nun bemerken, daß auch ich über den nordserbischen Raben aus eigener Erfahrung nichts sagen kann, da mir kein Stück in die Hände gekommen ist. Aber gesehen habe ich ihn oft und zwar mit bewaffnetem und unbewaffnetem Auge und aus relativ sehr großer Nähe. Ich muß daher sagen, daß auch ich diesen Raben als zur Form *corax* stellen möchte, denn die Gesehenen waren alle schwarz mit Metallschimmer.

Und nach Naumann sind die Kennzeichen des mitteleuropäischen Raben „dunkles Schwarz, das auf dem Halse und Rücken stark ins Stahlblaue und Violette, auf den Flügeln und dem Schwanze aber ins Grüne glänzt“.

Trotzdem brauchte der nordserbische Rabe nicht immer schwarz zu sein, denn es ist von den östlichen Rabenformen nachgewiesen, daß die Federn bei ihnen schwarz hervorspriessen, aber wegen ihres schwachen Pigmentes bald in braun verbleichen und Hartert sagt „in der Brutzeit (vor der Mauser) verbleichen die Halsfedern oder werden vielmehr braun“¹⁾. Ich kann nun aber mit Bestimmtheit versichern, daß der nordserbische Rabe immer schwarz ist, denn ich konnte ihn in den Monaten Januar, März, Juni und September, also vor und nach der im August stattfindenden Mauser, genau sehen und alle Gesehenen Raben waren schwarz ohne braunen Beiton.

Gehen wir nun ein Stück südlicher auf der Balkanhalbinsel und betrachten wir die Kolkraben, die den Landstrich Serbiens und Mazedoniens bewohnen, dessen nördlichster Punkt Nisch, dessen südlichster Uesküb ist. Hier konnte ich eine ganze Anzahl Raben untersuchen und bin daher im Stande nach eigener Anschauung zu urteilen.

Die hier gefundene Rabenform ist wohl noch im Großen und Ganzen schwarz, aber bereits mit braunem Schimmer, der am stärksten auf Flügeln und Schwanz hervortritt, während Kopf, Hals und Bauch dunkler braun erscheinen. Ich habe diese geographische Form *Corvus corax dardaniensis* benannt und in den Orn. Monatsberichten 1918 beschrieben. Ich vermute auch, daß die von Kollibay wegen ihres braunen Gefiedertoncs als junge Vögel angesprochenen Kolkraben Dalmatiens vielleicht schon hierher als alte Vögel gehören.

Nun aber wird als dritte geographische Form des Balkans der griechische Kolkrabe aufgeführt, allerdings bis jetzt noch unter dem Namen der asiatischen Form *lawrencei*.

Ich kann nun aber nicht glauben, daß der griechische Rabe zu dieser Form gehört. Denn wenn auch Kleinschmidt und Parrot²⁾ das annehmen, so muß ich dem gegenüberhalten, daß die von mir untersuchten, aus Palästina stammenden *lawrencei*-Stücke nicht mit der Beschreibung der Griechen übereinstimmen. Denn

1) Vög. pal. Faun. Bd. I S. 7.

2) J. f. O. 1905 S. 628.

Reiser sagt „*Corvus corax lawrencei* hat dagegen, namentlich am Kopf, purpurbraun (schokoladebraun) schimmerndes Gefieder“. Hartert spricht dagegen nur von „braunen Halsfedern“ bei den asiatischen *lawrencei* und ich fand folgendes Aussehen. Braunschwarz; Kopf, Hals und Rücken blau schimmernd, mit helleren, nach der Federspitze zu sich verbreiternden Schaftstrichen der Rückenfedern; Schultern und Oberschwanzdecken mehr violett schimmernd; Unterseite braunschwarz mit hellbläulichem Schimmer, die Unterschwanzdecken mehr grünlich, Flügel und Schwanz bronzebraun; Federbasis weißlichbraun.

Deshalb möchte ich den griechischen Raben nicht so ohne weiteres zu *lawrencei* stellen. Ich halte ihn vielmehr für eine eigene geographische Form, die den Übergang von dem europäischen *corax* zum asiatischen *lawrencei* bildet, aber nicht direkt, sondern zwischen *corax* und dem Griechen steht nochmals eine Übergangsform in Mazedonien, nämlich *Corvus corax dardaniensis*.

Welcher Form nun die in der Dobrudscha, in Bulgarien und der Türkei lebenden Kolkkraben angehören, kann ich aus Mangel an Untersuchungsmaterial nicht sagen, aber nach den Ausführungen von Dombrowski scheinen sich die Vögel der Dobrudscha und des ebenen Rumäniens schon von den Gebirgsvögeln, somit von denen Siebenbürgens zu unterscheiden. Die von mir in Bukarest gesehenen rumänischen Kolkkraben waren aber schwarz.

Damit wären nun die braunen Kolkkraben des Ostens abgetan. Es scheint aber auch im Westen solche zu geben, wenn ich auch nichts Näheres darüber angeben kann als die Worte von Thanner's, der von dem Kolkkraben von Lanzarote sagt „die die braune Färbung des Raben von Fuerteventura zeigen“¹⁾.

Nun aber zu den schwarzen Kolkkraben. Bis in die neueste Zeit hat man alle europäischen Raben zu der Linne'schen Form *corax* gestellt. Hantzsch hat schon als erster im Jahre 1906 den isländischen Kolkkraben als eigene geographische Form abgetrennt und ihn *Corvus corax islandicus* genannt. Es ist dies ein schwarzer, blau schimmernder Rabe, dessen Männchen folgende Maße hat. Schnabel 66—74 mm, höchste Höhe desselben 27,5—30 mm, Flügel 410—452 mm, Schwanz 250—280 mm, Lauf 61—68 mm.

Dann käme der skandinavische Kolkkrabe. Diesen beschreiben Kolthoff und Jägerskiöld „svart med blå glans“. Die Flügellänge wird mit 400—458 mm angegeben²⁾. Ich konnte im Museum zu Brüssel in der dortigen Heimatssammlung ein in Brabant erlegtes altes Männchen besehen. Dieses war ganz schwarz, ohne jeglichen braunen Schimmer, nur am Flügelbug war eine ganz kleine rotbraun schimmernde Stelle; besonders tiefschwarz sind Stirn- und Schnabelborsten, der Oberkopf und Rücken zeigen bläulichen

¹⁾ Orn. Jahrb. 1912 S. 224, 225.

²⁾ Nordens Fåglar S. 98 Tafel 13, 1.

Schimmer, die stark entwickelten Lanzettfedern am Hals haben violetten Schimmer; der Schnabel ist relativ schwach.

Zwei andere Kolkrahen aus Europa, ohne nähere Heimatsangabe sah ich ebenfalls im Museum zu Brüssel. Der eine mit starkem Schnabel war schwarz und zeigte leichten bräunlichen Schimmer, der besonders am Bauch deutlich hervortrat, der andere mit sehr schwachem, niederen Schnabel war schwarz ohne jeglichen braunem Schimmer. Eigentlichen wissenschaftlichen Wert besitzen besonders die beiden letzten, da ohne nähere Angaben über Fundort und Zeit, nicht. Wo der in Brabant erlegte Rabe seine Brutheimat haben mag, kann ja so auch nicht festgestellt werden. Ich möchte ihn wohl zu den skandinavischen Raben stellen.

Schweizer Kolkrahen hatte ich öfters Gelegenheit auch frisch im Fleisch zu untersuchen. Etwas braune Töne gehen auch diesen nicht ganz ab, aber sie treten doch nicht so wie bei den Osteuropäern hervor. Ich möchte hier kurz die Beschreibung des Schweizer Raben geben. ♂ ad. 6. 11. 1910. Graubünden. Schwarz; Kopf stumpfschwarz mit ganz geringem bläulichen Schimmer, Rücken mehr violettblau, Flügel stark violettblau, die großen Handdecken bronzebraun, die Oberseite des Schwanzes grün schimmernd, die Unterseite bläulichbraun mit lichtbläulichem Schimmer. Die Federbasis ist grau. Maße: Schnabel 76 mm, größte Höhe desselben 30 mm, Schnabelborsten 41 mm, Flügel 443 mm, Schwanz 231 mm, Lauf 71 mm. Die Weibchen aus derselben Gegend messen: Schnabel 74 mm, größte Höhe desselben 27 mm, Schnabelborsten 36 mm, Flügel 430 mm, Schwanz 210 mm, Lauf 67 mm.

Nun zum Vergleich ein *corax* aus Rußland, aus dem Gouvernement Kaluga. ♂ ad. 18. 2. 1909 Koselsk; Schwarz; Kopf, Nacken, Hals und Rücken blauschimmernd ohne violetten Beiton, Unterseite braunschwarz mit wenig blauem Schimmer; Flügel und Schwanz dunkelviolettblau, an einzelnen Stellen mit leicht grünlichem Schimmer; Federbasis bräunlichweiß. Schnabel 77 mm, höchste Höhe desselben 26 mm, Schnabelborsten 36 mm, Flügel 432 mm, Schwanz 216 mm, Lauf 60 mm.

Die beiden Raben mit einander verglichen geben absolut nicht das Bild einer Form, sondern sind zweifellos Glieder verschiedener geographischer Formen.

Jetzt noch zum weiteren Vergleich mit diesen beiden einen Vogel aus der Sarpsteppe. ♂ ad. 4. 3. 1911. Schwarz; Kopf und Rücken mit stumpfblauem Schimmer, Wangen und Ohrdecken bräunlich, jede Rückenfeder mit lichterem Schaftstrich, der sich gegen das Ende der Feder zu etwas verbreitert; die ganze Unterseite vom Kinn an braunschwarz, an den Seiten mit ganz geringem bläulichen Schimmer; Flügel und Schwanz dunkelbronzebraun mit ganz geringem grünlichen Schimmer; Federbasis bräunlichweiß. Schnabel 74 mm, höchste Höhe desselben 26 mm,

Einige kritische Bemerkungen zu den palaarktischen Corviden. 219

Schnabelborsten 35 mm, Flügel 440 mm, Schwanz 230 mm, Lauf 68 mm.

Auch dieser Rabe stimmt mit den beiden vorhergehenden absolut nicht überein. Folgende kleine Tabelle wird den Unterschied der drei Raben noch besser hervorheben.

	Graubünden	Koselsk	Sarpasteppe
Allgemeinfärbung	Schwarz	Schwarz	Schwarz
Kopf	Stumpf schwarz, bräunlicher Schimmer	blauschimmernd	stumpfbau schimmernd
Rücken	violettblau	blauschimmernd	stumpfbau schimmernd
Flügel	violettblau	dunkelviolettblau	dunkelbronzebraun
Unterseite	bläulichbraun	braunschwarz	braunschwarz
Schwanz	grün schimmernd	dunkelviolettblau	dunkelbronzebraun
Federbasis	grau	bräunlichweiß	bräunlichweiß

Nun möchte ich auch noch eine Maßtabelle anfügen, um insbesondere die Schnabelform der einzelnen Raben aus den verschiedenen Landstrichen zu zeigen und auch die Flügellänge. Mir liegt es hier hauptsächlich daran, die Höhe und Länge des Schnabels zu vergleichen, denn die Flügellänge pendelt doch vielmehr als diese.

	Schnabel	Höchste Höhe	Flügel
Graubünden	76	30	443
Koselsk	77	26	432
Sarpasteppe	74	26	440 mm.

Corvus corax tingitanus Irby aus den Atlasländern kommt bei diesen Untersuchungen nicht in Betracht.

Die Zwergform der Kolkrahen bleibt die Inselform *Corvus corax canariensis* Hart. et Kl., denn *Corvus umbrinus* steht zweifellos mit Unrecht im Formenkreis *corax*. Er bildet vielmehr einen eigenen Formenkreis, der sich eng an *corax* anschließt. Denn der Schnabel zeigt eine schlankere Form, der Wuchs ist schlanker, langgezogener, die Färbung eigenartig. Auch ist *umbrinus* schon deshalb nicht zum Formenkreis *corax* zu ziehen, weil seine Verbreitung mit einer echten *corax*-Form teilweise zusammenfällt, denn *lawrencei* und *umbrinus* sind in Belutschistan und Ostpersien sowie in einzelnen Gegenden von Palästina beheimatet. Es ist aber, abgesehen von allen anderen Tatsachen, wissenschaftlich unlogisch, daß ein und dieselbe geographische Gegend eine große und eine kleine Form desselben Formenkreises hervorbringen und erhalten kann. Daher schließt sich an den Formenkreis *Corvus corax* an der Formenkreis
Corvus umbrinus Sund.
mit seinen geographischen Formen

a. *Corvus umbrinus umbrinus* Sund.

b. *Corvus umbrinus ruficollis* Less. usw.

Es kann mir hier allerdings entgegengehalten werden, daß nach den neuesten Forschungen *umbrinus* und *lawrencei* nicht dieselben Gegenden bewohnen, sondern der letztere eine Gebirgsform, der erstere eine Wüstenform ist¹⁾. Trotzdem glaube ich aber doch, daß *umbrinus* einen eigenen Formenkreis darzustellen berechtigt ist²⁾.

Nun käme ich zu dem Formenkreis *Corvus cornix* L. Mit der vortrefflichen Arbeit Laubmanns über die Nebelkrähen³⁾ bin ich vollkommen einverstanden, doch möchte ich in der Trennung der einzelnen geographischen Formen noch weiter gehen. Denn ich glaube, daß der nordische und der mitteleuropäische Brutvogel unbedingt, was ja auch Laubmann schon andeutet, zu trennen sind. Es ergeben sich dann

a. *Corvus cornix cornix* L.

Corvus cornix Linnaeus, Syst. Nat. X. I. S. 105 (1758 — Europa).

ad. Rein blaugrau, die Schaftstriche schwarz, aber spärlich und nicht sehr hervortretend; Federbasis weiß.

Der ganze Norden mit Rußland und Polen.

b. *Corvus cornix subcornix* Brehm.

Corvus subcornix Brehm, Handb. Vög. Deutschl. S. 168 (1831 — nordöstl. Deutschl.).

ad. Grau, ohne den blauen Schimmer, mehr ins Bräunliche ziehend; die Schaftstriche am Rücken und Bauch schwarz, zahlreich, kräftig hervortretend. Federbasis hellgrau.

Die mitteleuropäischen Brutgebiete.

Nun zählt Laubmann auch die Kaukasusvögel zu *valachus*. Dem kann ich nun nicht beistimmen. Diese bilden zweifellos eine eigene Form. Radde sagt zwar von ihnen „weicht in keiner Hinsicht von europäischen Vögeln ab“, gibt aber dann doch zu „sie ist ein geringes heller“⁴⁾. Ich gebe im folgenden die genaue Beschreibung des Kaukasusvogels.

ad. Grau mit stark graubraunem Ton, besonders am Rücken, die Schaftstriche sind dunkelgrau, nicht sehr hervorstechend, auch die Flügel haben starken braunen Ton; am Hals leichter Blauglanz; Federbasis hellgrau. Schnabel 46 mm, Flügel 310 mm, Schwanz 150 mm, Lauf 60 mm.

Für diese Form würde ich den Namen

Corvus cornix kaukasicus nov. form.

vorschlagen.

Dadurch würde sich jetzt der Formenkreis *Corvus cornix* L. 1758 in folgende geographische Formen einteilen lassen.

¹⁾ Abh. d. K. B. Akad. der Wissensch. Bd. XXVI. 9. Abh. S. 9.

²⁾ Zool. Jahrb. Bd. XXIII. S. 285.

³⁾ Verh. Orn. Ges. in Bayern Bd. XIII. S. 211.

⁴⁾ Orn. caucas. S. 124.

Einige kritische Bemerkungen zu den paläarktischen Corviden. 221

- a. *Corvus cornix cornix* L. Norden und Nordosten.
- b. *Corvus cornix subcornix* Br. Mitteleuropa.
- c. *Corvus cornix sardonius* Kl. Korsika, Sardinien.
- d. *Corvus cornix valachus* v. Tsch. Balkan.
- e. *Corvus cornix pallescens* Mad. Cypern.
- f. *Corvus cornix kaukasicus* Gengler. Kaukasus.
- g. *Corvus cornix sharpii* Oates. Westsibirien.
- h. *Corvus cornix capellans* Scf. Persischer Golf.

Nun gibt es aber auch eine Nebelkrähe in Palästina. Ueber diese finde ich nirgends etwas Stichhaltiges und gerade sie scheint mir sehr abweichend zu sein. Daher möchte ich hier einiges über die Färbung der Nebelkrähe aus der Umgebung von Jerusalem anführen.

1. Ein frisch vermauserter Herbstvogel von Jerusalem: ♀ ad. Grau mit leicht bräunlichem Überton, Schaftstriche fein graubraun, am Rücken mehr hervortretend als am Bauch; Kopf und Brustschild schwarz mit leichtem Blaustahlglanz; Flügel schwarz mit blaugrünem Glanz, Schwingen mit bläulichem Ton; Schwanz schwarz, mit dunkleren Binden und leicht bläulichem Schimmer, die Unterseite der Schwanzfedern etwas bräunlich; Federbasis weiß. Schnabel 42 mm, Flügel 300 mm, Schwanz 150 mm, Lauf 56 mm.

2. ♂ ad. vom Frühjahr aus Jerusalem. Grau mit stark ausgeprägtem braunen Schimmer; Schaftstriche braun, wenig auffallend; Kopf und Brustschild schwarz mit leichtem violettstahlblauem Schimmer; Flügel blauschwarz mit stark rotbraunem Überton, der auf den Schwingen in rotbraunen Hauptton übergeht; Schwanz rotbraun mit bläulichem Stahlglanz; Federbasis weiß. Schnabel 51 mm, Flügel 324 mm, Schwanz 168 mm, Lauf 60 mm.

3. ♂ ad. vom Sommer aus Jerusalem. Hellgrau, vollkommen rostbraun übertüncht; Schaftstriche am Rücken nicht zu sehen, an Brust und Bauch dunkelrostbraun, mehr hervortretend; Kopf und Brustschild schwarz; Kopf violettbraun, Kehle bräunlich, Brust braun überlaufen; Flügel und Schwanz rotbraun, hie und da mit leichtem schwarzblauem Schimmer. Schnabel 48 mm, Flügel 300 mm, Schwanz 153 mm, Lauf 60 mm.

Wohin ist diese Form zu ziehen? Hartert sagt auch schon, daß diese in Ägypten und Syrien brütenden Nebelkrähen einige Schwierigkeiten böten, wagt sie aber vorläufig nicht zu trennen¹⁾. Laubmann zieht sie zu *valachus*. Diesem Vorgehen kann ich mich nun absolut nicht anschließen, denn *valachus* verändert während des Sommers das Federkleid nie und wird ganz braun wie die Krähen aus Palästina. Daher würde ich für diese Form den Namen

Corvus cornix syriacus

vorschlagen.

¹⁾ Vög. pal. Fauna Bd. I S. 11.

Nun zum Schlufs noch einige Worte über die Dohlen und zwar über die Halsbanddohlen des Ostens und Südostens von Europa.

Die mazedonische, oder besser gesagt, die Balkandohle wurde von Drummond als eigene geographische Form erkannt und 1846 *collaris* benannt. Dieser Name wurde bisher auf alle östlichen Dohlen überhaupt angewendet. Nun hat Hellmayr in einer ganz vorzüglichen Arbeit¹⁾ nachgewiesen, dafs die östliche, mit dem weifsen Halsfleck versehene Dohle schon 1811 von G. Fischer erkannt und *soemmeringii* benannt worden war. Infolge dessen müfsten nun die östlichen Dohlen in ihrer Gesamtheit so benannt werden.

Fischer entdeckte die neue Dohlenform in Moskau in Rufsland. Daher stiegen mir Zweifel auf, ob die Balkanvögel denn auch wirklich mit dieser russischen Form unbedingt identisch seien. Das Resultat der infolge dieses Zweifels angestellten Untersuchungen ist nun folgendes.

Est besteht tatsächlich ein Unterschied zwischen den östlichen und den südöstlichen Halsbanddohlen. Schon die Dohlen der Dobrudscha sind im allgemeinen Gefiederton viel dunkler als die von Serbien und Mazedonien, noch dunkler aber, sowohl was die schwarzen wie was die grauen Partien anlangt, sind die Dohlen aus Ostrufsland, aus den Gouvernements Grodno bis Kaluga. Und ganz auffallend ist bei diesen die ganz schwarz schimmernde Kehle und Oberbrust, die den anderen Dohlen fehlt. Es läfst sich hier also mit Recht eine Trennung der Halsbanddohlen in zwei Formen vornehmen, nämlich in

a. *Coloeus monedula soemmeringii* (Fisch.)

Corvus Soemmeringii G. Fischer, Mém. Soc. Imp. Nat. Moscou I. S. 3 Tfl. 1 (1811 — Moskau, Rufsland).

Osteuropa.

b. *Coloeus monedula collaris* (Drumm.)

Corvus collaris Drummond, Ann. et Mag. Nat. Hist. XVIII. S. 11 (1846 — Macedonien).

Balkanländer.

Als Mittelmafsse der von mir untersuchten Dohlen, d. h. Halsbanddohlen habe ich folgende gefunden.

	Schnabel	Flügel	Schwanz	Lauf
Ostrufsland	32	245	140	44
Dobrudscha	31,5	232	141	44
Rumänien	28	230	135	42
Serbien-Mazedonien	35	242	131	44 mm.

Es sind hierbei nur die Mafse alter Männchen in Betracht gezogen worden.

¹⁾ Verh. Orn. Ges. in Bayern Bd. XIII S. 184.

Einige kritische Bemerkungen zu den paläarktischen Corviden. 223

In der Größe nähern sich die ostrussischen Vögel mehr den Balkanvögeln, während die von der Dobrudscha und Rumänien dazwischen stehen.

Dafs der weisse Fleck an den Halsseiten der östlichen Dohlen ein Alterszeichen sei, ist eine irrige Ansicht, denn, wenigstens bei den mazedonischen Dohlen, er ist bereits im Jugendkleid vorhanden. —

Dies wären meine Ausstellungen an der bisherigen Kenntnis der schwarzen Corviden, über die ich gerne die Ansichten der Fachgenossen vernehmen möchte.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Dezembersitzung 1918.

Verhandelt Berlin, Montag, den 2. Dezember 1918, abends 7 Uhr im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

Anwesend die Herren Schalow, Reichenow, v. Stralendorff, F. v. Lucanus, Heck, Neumann, Graf v. Zedlitz, Hesse, Grote, Reichling, Haase und Heinroth.

Als Gäste die Herren Fr. v. Falz-Fein, H. v. Lucanus, G. Schulz, P. Kothe, Hülsmann, Stornstein, Staudinger, O. Bock, F. Bock, P. Spatz, Hilzheimer, M. Neumann, Seilkopf, sowie Frau Spatz, Frau Neumann, Frau Heinroth, Fr. Rempen, Fr. Ch. Bock und Fr. E. Beele.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende macht die betäubende Mitteilung von dem Hinscheiden eines langjährigen Mitgliedes unserer Gesellschaft, des Herrn Oberstleutnants Schiller, der vor wenigen Tagen in Schlachtensee bei Berlin einer tückischen Krankheit erlag. Georg Schiller wurde am 21. Juli 1858 zu Leipzig geboren. Nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums widmete er sich der militärischen Laufbahn. In Leipzig, Marienburg, Plagwitz und Döbeln war er in Garnison. Als Major wurde er zur Disposition gestellt. Nach dem Ausbruch des Krieges trat er wieder in den Heeresdienst. Schiller hat sich besonders um die Stubenvogelpflege verdient gemacht. Er war in dieser Hinsicht ein ausgezeichnete Kenner der selteneren Grasmücken des Mittelmeergebietes. Auch um die Einfuhr des wilden Kanarienvogels hat er sich verdient gemacht. Die Anwesenden ehren sein Hinscheiden durch Erheben von den Sitzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [67_1919](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Einige kritische Bemerkungen zu den paläarktischen Corviden. 215-223](#)